Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Der Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 27. Januar 1885.

Elektricität auf der Straßenbahn.

Straßenbahnen, die mittels elektrischer Kraft betrieben werden, sind in der alten und neuen Welt schon längst nichts Neues mehr. Schon oft hat man vorausgesagt, daß die Elektricität sowohl die Pferde- als die Dampfkraft im Bahnbetriebe gänzlich verdrängen werde, aber bisher stand dem die Kostspieligkeit ihrer Erzeugung und Verwendung entgegen. Gegenwärtig werden auf einer zu diesem Zwecke gebauten Versuchsbahn bei Millwall unweit London in England mit Wagen neuer Construction Versuche angestellt. Diese elektrisch fortbewegten Wagen sind nach Anschaffung und Betrieb billiger, arbeiten sicherer, geräusch- und gefahrloser, als alle bisher für Straßenbahnzwecke bekannten Fahrzeuge, so daß der Berichterstatter der „London Times", ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der elektrischen Technik, die Ueberzeugung ausspricht, die neue Art der Verwendung der Elektricität zu Bewegungszwecken sei das Signal zur Vertreibung aller anderen Wagen, zunächst von den Straßenbahnen.

Durch zweckmäßigere Gestalt, Verwendung leichterer Kästen und veränderte Gruppirung der die Kraft aufnehmenden und zurückhaltenden Elemente hat man das Gewicht der Sammelapparate oder Accumulatoren wesentlich vermindert, ohne ihre Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit zu beeinträchtigen. Diese Apparate, welche zwei Wagen für zwei Stunden die Kraft liefern, Strecken in beliebiger Schnelligkeit und auf steileren Steigungen, als bisher überwunden werden konnten, zurückzulegen, wiegen zusammen 1½ Tonne, die gesammte Maschinerie, die unter den Wagen angebracht ist, wiegt ½ Tonne, die beiden Wagen—richtiger: der Doppelwagen — wiegen, aus einem alten Straßenbahnwagen hergestellt, 2½ Tonnen, während ein nach amerikanischem Systeme hergestellter Doppelwagen denselben Raum bieten und nur 3,200 Pfund wiegen würde. Der Doppelwagen ist nur aus dem Grunde in zwei Abtheilungen getrennt, von denen jede auf vier Rädern ruht, um durch die auf diese Weise erlangte größere Beweglichkeit auch die allerengsten Curven gefahrlos befahren zu können. Beide Abtheilungen des Wagens enthalten zusammen 46 bequeme Sitzplätze. Das Gewicht der Kraftbehälter, des Mechanismus und des Wagens beträgt, selbst bei der jetzigen unvollkommenen Bauart des letzteren, 5½ Tonnen. Bei Wagen, die durch Dampf oder zusammengepreßte Luft getrieben werden, beträgt das Gewicht wenigstens 10 Tonnen.

Ein weiterer Vortheil des neuen Apparates besteht darin, daß die vorhandene Kraft nur ganz genau nach dem jeweiligen Bedarfe verbraucht wird. Dieselbe liefert, wenn der vollbeladene Wagen eine steile Steigung mit möglichster Geschwindigkeit überwindet, bis zu 16 Pferdekraft, arbeitet in der Ebene und bei geringer Ladung mit 1 oder 2 Pferdekraft, wird auf absteigenden Strecken höchstens für die Bremsen in Anspruch genommen und bleibt unvermindert, wenn der Wagen steht. Ein solches Anpassen des Kraftverbrauchs an das augenblickliche Bedürfniß ist bei keiner anderen Kraft möglich. Die Bahn bei Millwall ist so angelegt, daß sie alle Schwierigkeiten für den Betrieb bietet, die im gewöhnlichen Betriebe vorkommen können, aber nur äußerst selten vorkommen. Auf einer steil ansteigenden resp. abfallenden Strecke haben zwei Kurven, die in ihrem Verlaufe die Hälfte einer 8 bilden, so enge Halbmesser oder Radien, daß ein von Pferden gezogener Bahnwagen sehr vorsichtig und geschickt geführt werden muß, wenn er nicht aus dem Geleise kommen soll, der neue Wagen überwindet diese Schwierigkeiten spielend.

Was den Kostenpunkt anlangt, so haben Versuche und Berechnungen ergeben, daß der Bahnbetrieb mittels der neuen Wagen nicht ganz die Hälfte des Betriebs durch Pferde kostet. Die neuen Wagen werden zur Nachtzeit durch elektrische Glühlichter erleuchtet, ein Telegraphensystem vermittelt den Verkehr mit dem Conducteur, die Wagen gleiten sanft und geräuschlos dahin und der Wegfall des lästigen Rauches stellt dieselben hoch über jeden mittels Dampfkraft getriebenen Eisenbahnwagen. Die neuen Cars können so schnell zum Stillstande gebracht werden, wie die durch Pferde gezogenen.

Naturspiele.

In der „Nördliche Freiheiten" genannten Vorstadt einer Stadt, die noch heute mit Recht auf die Biederkeit der Quaker stolz ist, die sie gegründet, war kürzlich eine junge Dame in einem Museum ausgestellt, deren sieben Fuß langes, dichtes und goldblondes Haupthaar großes Aufsehen erregte. Ein Friseur bot ihr das Doppelte der Summe, die sie von dem Besitzer des Museums erhielt, wenn sie sich täglich mehrere Stunden lang in seinem Schaufenster ausstellen würde. Neben ihr sollte ein Mädchen mit künstlichem Kahlkopfe Platz nehmen und an der Stirn einen Zettel tragen, auf dem stand: „Vor dem Gebrauche meines Mittels zur Förderung des Haarwuchses", während das Haupt der langhaarigen Schönheit die Worte zierten: „Nach dem Gebrauche meines Mittels zur Beförderung des Haarwuchses." Die haarumflatterte Blondine wollte nicht. Der Friseur bot ihr eine bedeutende Summe extra, drohte ihr, er werde einen Zopfabschneider dingen, sie ihres Haarschmuckes zu berauben, er werde sie ermorden,—ja er trug ihr schließlich sogar seine Hand an. Die Blondine wollte nicht und will nicht.

Vielleicht, ohne es zu wollen, hat der unglückliche Friseur durch seinen Plan einen fruchtbaren Gedanken angeregt. Es ist unter allen Umständen nothwendig, die allgewaltige Reclame neu zu beleben und in neuen Formen auftreten zu lassen. Viele Geschäftsleute sind denn auch nach dieser Richtung hin glücklicher gewesen, als jener Friseur. Ein Restaurateur in New York hat eine fette Dame im Schaufenster seines Speisesaales Platz nehmen lassen, die 361 Pfund wiegt und mündlich und schriftlich versichert, sie speise seit mehreren Monaten bei Herrn Hash zu Mittag. Ein sehr geschätzter Quacksalber in der Kirchenstadt Brooklyn, Dr. Schwindel, hat ein „lebendes Skelet" gewonnen, welches Anpreisungen für Beseitigung der Fettleibigkeit a la Schwenninger mit der Versicherung vertheilt, er habe noch vor zwei Monaten ziemlich 300 Pfund gewogen und der Behandlung des Herrn Doctor seine jetzige Schlankheit zu verdanken. Ein tätowirtes Mädchen hausirt für eine Fabrik von Tinte zum Wäschezeichnen mit diesem unübertrefflichen Stoffe. Gewöhnlich sagen die geehrten Hausfrauen: „Ach, die Farbe geht ja doch beim Waschen aus." Flugs hat die Agentin den Aermel in die Höhe gestreift, hat sich warmes Wasser und Seife geben lassen und behandelt ihre Haut mit der Wuth einer Waschfrau, die heimlich im Solde eines Wäschefabrikanten steht. „Sehen Sie, diese Zeichnungen sind mit unserer Zeichnentinte aufgetragen," — beschwört die tätowirte Jungfrau. — In ähnlicher Weise dürften sich alle „Mißgeburten" nützlich verwenden lassen, die jetzt nur eine unzarte Neugierde befriedigen. Natürlich würden sie bei größerer Nachfrage auch höhere Preise erhalten.

Deutsche Seefischerei.

(Frankfurt. Journal.)

In parlamentarischen Kreisen beschäftigte man sich während der letzten Wochen mehrfach mit der Frage der Hebung unserer Seefischerei, welche in der That von so allgemeinem Interesse ist, daß wir die öffentliche Aufmerksamkeit darauf lenken möchten. Es ist eine traurige, aber nicht zu leugnende Thatsache, daß unsere Nordseeschiffahrt um so mehr zurückgegangen ist, je mehr im Frachtgeschäft die Segelschiffe durch Dampfer ersetzt wurden. Dazu trat dann noch die Erhöhung der Eisenbahnfrachten zwischen den Emshäfen und Rheinland-Westfalen. Während früher in Ostfriesland 30 Seeschiffe gebaut wurden, werden jetzt kaum noch 10 fertig gestellt. Und mit der Seeschiffahrt ging auch die Fluß- und Wattschiffahrt, die 1866 noch 1,076 Fahrzeuge beschäftigte, zurück. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen der Wohlstand der schiffahrttreibenden Bevölkerung sank und diese sich anderen Erwerbszweigen zuwandte. 1875 zählten die Navigationsschulen von Ostfriesland noch 675 Schüler, im Jahre 1880 nur noch 320. Die Steuermannsprüfung bestanden 1877: 73, 1882: 31 Schüler. So weit ist es gekommen, daß die verkleinerte Zahl deutscher Schiffe vielfach ausländische Mannschaft anstellen müssen.

Es liegt auf der Hand, daß auch unsere Kriegsmarine ernstlich unter diesen Verhältnissen zu leiden hat. Um die nöthige Zahl von Matrosen und Unterofficieren zu gewinnen, sieht sich die Verwaltung schon seit einer Reihe von Jahren genöthigt, zum Nothbehelf von nicht aus der seefahrenden Bevölkerung hervorgegangenen Vierjährig-Freiwilligen zu greifen. All diesen Mißständen, den localen wie den nationalen, ließe sich nun begegnen, wenn es gelänge, unsere deutsche Seefischerei zu heben. Die Küstenbevölkerung fände lohnende, für sie besonders geeignete Arbeit, unsere wachsende Flotte gewänne tüchtige Kräfte. Aber noch mehr als das, die bessere Ausnutzung des Reichthums unserer Meere würde der Ernährung großer Kreise unseres Volkes zu gute kommen. Denn durch reichlicheren Fang, verbunden mit zweckmäßiger Organisation des Versandes, insbesondere auf den Eisenbahnen, und des Verkaufs auf den Märkten der Städte, läßt sich der Consum der Fische, dieses besten Nahrungsmittels neben dem Fleische, ganz erheblich steigern. Und endlich bleiben die vielen Millionen, die wir jährlich den fremden Fischern, Engländern, Holländern u. s. w., zu zahlen haben, im Lande. Ist es nicht natürlich, daß unser Volk, das über so vortreffliche und für die Seefischerei geeignete Elemente verfügt, nicht nur auf die Concurrenz in fremden Meeren verzichtet, sondern seine eigenen Gewässer bis dicht an die Küsten durch fremde Fischer ausbeuten läßt? Wie elend erscheint unsere Hochseefischerei, wenn wir sie vergleichen mit denjenigen anderer Nationen!

Die Fischerflotte Deutschlands an der Nordsee, von der Ems bis zur Elbe besteht zur Zeit aus 12 Häringsloggern in Emden, etwa 70 Schnellfischschaluppen auf den ostfriesischen Inseln und etwa 270 Evern von der Unterelbe, welche insgesammt etwa 1200 Menschen beschäftigen. Dagegen hat England 32,500 Fahrzeuge mit 109,000 Köpfen Bemannung, Frankreich 22,000 Schiffe mit 80,000 (neben 56,000 Uferfischern). Allein für Häringe zahlen wir jährlich über 30 Millionen Mark an das Ausland (wie viel für andere Fische ist uns unbekannt).

Schon der Häringsimport holländischer Fischer über Hamburg, Stettin, Königsberg, Danzig und Bremen erreicht einen Werth von nahezu 2 Millionen Mark. Soll das so bleiben? Nein, die vielen Millionen, die jetzt in das Ausland fließen, die deutschen Fischer, Schiffbauer, Böttcher, Segelmacher, Capitalisten 2c. können und sollen sie verdienen. Daß dies das zu erstrebende Ziel sei, war von vornherein klar, nur um die Mittel zur Erreichung desselben drehte sich die Discussion. Vor Allem erörterte man im Reichstage die Frage, was von Seiten des Reichs und der Einzelstaaten zur Förderung der Sache geschehen könne. Man hätte ja allerdings erwarten dürfen, daß Angesichts der günstigen financiellen Erfolge, welche die Fischerei-Actiengesellschaften in anderen Ländern aufzuweisen haben, auch bei uns das Privatcapital selbstständig vorgehen würde, da dies aber bis heute nicht geschehen ist, werden das Reich und seine Glieder anregend und unterstützend eintreten müssen. Von den verschiedenen Vorschlägen, welche in Bezug hierauf gemacht wurden, wollen wir hier nur erwähnen: 1) staatliche Garantie eines mäßigen Zinses einer Fischerei-Actiengesellschaft auf eine Reihe von Jahren, 2) Prämien für die Fischerei (ähnlich wie in Holland), 3) Trennung der gesetzlichen Vorschriften für Kauffahrtei- und Fischereifahrzeuge, 4) Herabsetzung der Musterungsgebühren und Lootsengelder für die Fischereifahrzeuge, 5) Ermäßigung der Eisenbahntarife für Fische.

Ein talentvoller Krebs.

Schon der Umstand, daß Seiler und Krebse rückwärts gehen, spricht nicht dafür, daß sie von der Natur mit besonderen Naturanlagen ausgerüstet sind. Zu den Krebsen gehört auch der Taschenkrebs, die Krabbe, und zwar ist der letztere der seiner geistigen Veranlagung nach am höchsten stehende Zehnfüßler. Während der echte Krebs oder Langschwänzer einfach und ausgeprägt rückwärts geht, also den Conservativen im deutschen Reichstage entspricht, traversirt seine Cousine, die Krabbe, nach rechts oder links, allerdings weder zierlich noch geschickt, ist aber trotzdem mit den Nationalliberalen zu vergleichen.

Dieser Tage trat in eine höchst anständige Wirthschaft, deren es einige in New York selbst in der Nähe des Hafens giebt, eine wettergebräunte Theerjacke, die ein großes Blechgefäß unter dem Arme trug. Er setzte dasselbe auf den Schanktisch; in dem Gefäße befand sich Seewasser und in diesem eine ungewöhnlich große Krabbe, fast so groß wie eine ausgestreckte Matrosenhand. „Laßt einen ordentlichen Gin auffahren, Gentlemen,—sagte er zu den Gästen,—es friert Einem ja die Seele aus den Knochen,—dann will ich Euch etwas zeigen, was Ihr in Eurem Leben nicht gesehen habt. Da schaut her,—seht diese Krabbe, einen alten Burschen, wie die Erhöhungen an seinem Rückenschilde beweisen. Die blöde Menge hält die Krebse für dumm, spricht ihnen das Gehör und vollends alles und jedes Genie ab. Seht her, wie der Bursche behaglich in seinem Elemente ausruht. Er streckt die Vorderfüße mit den gewaltigen Scheeren und die übrigen vier Fußpaare, die mit Flossenborsten besetzt sind, bequem von sich. Die Augen hat er in ihre Höhlen zurückgezogen, sobald ich ihn aber rufe, wird er sie an ihren beweglichen Stielen hervorstrecken und mehr verständig als neugierig nach allen Seiten anschauen. Und ein feines Gehör hat er — na, Ihr sollt es gleich sehen."

Dabei beugte der alte Matrose das Gesicht dicht neben das Blechgefäß, ließ ein leises, lockendes Pfeifen ertönen und rief schließlich den Krebs bei seinem Namen: „Red, Red, Red." Die Krabbe streckte und dehnte sich, die großen schwarzen Augen traten aus dem Kopfe heraus, sie schwamm an die Oberfläche des Wassers und suchte mit den Scheeren den Rand des Gefäßes zu erreichen und sich an solchem emporzuziehen. Wiederholt fiel sie zurück, endlich aber hatte sie gefaßt, zog sich über den Rand empor und fiel auf den Tisch. Ihr Freund hielt ihr die Hand hin, auf die sie kroch, er steckte ihr den Finger zwischen die Scheeren und sie kneifte vorsichtig dagegen, wie ein Kätzchen, das uns mit den scharfen Zähnen kitzelt, ohne uns weh zu thun. Dann marschirte der Krebs auf Commando nach rechts und nach links und wurde endlich, um auszuruhen, in das Wasser zurückbefördert. Während er in der Erinnerung an seine Thaten schwelgte, zog der Matrose einen Bindfaden in Manneshöhe von einer Säule des Zimmers zur anderen. „Jetzt wird sich Red als Blondin produciren!" Der Seemann hing den Krebs mit einer Scheere an den Bindfaden und dieser passirte sein Seil, indem er sich abwechselnd mit den Scheeren an solchem entlang griff.

Vom Inlande.

In einem Kalksteinbruche in Georgia ist dieser Tage in der Tiefe von 60 Fuß unter der Erdoberfläche eine wohlerhaltene menschliche Kinnlade mit vollständigen und guterhaltenen Zähnen gefunden worden. Mehrere Tage vorher wurden zahlreiche Knochen gefunden, welche ein Geolog in Atlanta für die Ueberreste des vorweltlichen Höhlenbären erklärte. Knochen dieses Geschöpfes, des ursus spelaeus sind in verschiedenen diluvialen oder angeschwemmten Schichten Deutschlands, Frankreichs und England, in großen Massen, auf unserem Continente aber noch nicht entdeckt worden. Das Vorkommen der menschlichen Kinnlade unter den Ueberresten eines vorweltlichen Geschöpfes scheint für das hohe Alter des Menschengeschlechts auch auf unserem Continente zu sprechen. Der Höhlenbär war ein Mittelding zwischen Bär und Hund; unsere Bären wohnen unter Umständen in Höhlen, graben aber nie solche, wie dies ihre ausgestorbenen Vettern — wahrscheinlich wenigstens — gethan haben.

In einem Steinbruche bei Martinsville, Ind., arbeitet jetzt ein auffallend hübscher junger Mann. Er trägt dieselben derben Kleider wie seine Kameraden, zeichnet sich aber trotz der staubigen Beschäftigung und Umgebung durch die größte Sauberkeit und eine beinahe vornehme Haltung aus. Jeden Mittag erscheint mit dem Glockenschlage 12 eine reizende junge Frau, ebenfalls höchst einfach, aber doch geschmackvoll gekleidet, säubert irgend eine Tischecke, deckt auf solche ein schneeweißes Tuch, packt die aus einer gut zubereiteten Speise bestehende Mahlzeit aus und die jungen Leute würzen sich das Mahl dadurch, daß sie es zusammen genießen, sowie durch munteres Gespräch.

Robert Robinson war noch im vorigen Monat Zögling des Rensselaer polytechnischen Instituts in Troy, N. Y. Unter seinen lustigen Commilitonen war er nicht nur der tollste, sondern geradezu ein Ausbund von Lüderlichkeit und durch den Trunk, das Spiel und den Umgang mit verlorenen Mädchen von Stufe zu Stufe gesunken. Seine Gesundheit hatte hierunter noch nicht gelitten und die sehr bedeutenden Summen, die seine Lebensweise verschlang, stellte ihm sein reicher Vater ohne ein Wort des Vorwurfs oder der Mahnung zur Verfügung. Allein im November vorigen Jahres hat derselbe gegen $2000 todtgeschlagen.

Da lernte er Fräulein Frankie Fay kennen, eine junge Dame, die mit künstlichen Stickereien ihren Lebensunterhalt verdiente. Er hielt das reizende Mädchen für eine leichte Eroberung, überschüttete dasselbe mit werthvollen Geschenken und war erstaunt, als die Annahme höflich, doch entschieden verweigert, er selbst aber ersucht wurde, sich von Frankie fernzuhalten und namentlich nie zu versuchen, dieselbe in ihrem Stübchen zu besuchen. Schon die oberflächlichste Bekanntschaft mit der jungen Dame hatte einen tiefen Eindruck auf Robert gemacht, ihr Benehmen verstärkte denselben und indem er ihr gelobte, ein neues Leben zu beginnen, bat er sie um ihre Hand. Am 4. December vor. J. wurden Beide heimlich getraut. Robert widmete sich mit Ernst seinen Studien, verschob es aber von Tag zu Tage, seinen Vater von dem Schritte, den er gethan, in Kenntniß zu setzen. Dieser erfuhr die Verheirathung durch einen ihm bekannten ehemaligen Freund seines Sohnes, der ihm gegen Weihnachten in hämischer Weise mittheilte, Robert habe sich an ein Nähmädchen weggeworfen. Der Alte schäumte vor Zorn und wußte es zunächst fertig zu bringen, daß seinem Sohne von verschiedenen Seiten erlogene Mittheilungen über das unsittliche Vorleben seiner Gattin gemacht wurden. Der Versuch, das junge Ehepaar auf diese Weise zu trennen, hatte nicht den mindesten Erfolg.

Nun beschwor Robinson sen. seinen Sohn, die Gattin, die der ganzen Familie „Schande mache", zu verlassen und machte ihm für diesen Fall die glänzendsten Anerbietungen, die zuletzt darin gipfelten, daß er Robert als gleichberechtigten Theilhaber in sein Geschäft aufnehmen und ihm die volle Hälfte seines Vermögens überweisen wolle. Als Robert dabei blieb, daß er seinem Weibe Treue gelobt und diese halten werde, verfluchte ihn der Alte, zog seine Hände gänzlich von ihm ab und schwor, daß derselbe auch nach seinem Tode nicht einen Cent seines Reichthums erhalten werde.

Robert erinnerte sich nunmehr eines früheren Bekannten Namens Turner, der jetzt Superintendent der Indianapolis und Vincennes-Eisenbahn ist, wandte sich an denselben um Beschäftigung und nahm die einzige Stellung an, die dieser ihm zur Zeit bieten konnte, diejenige eines Arbeiters in dem erwähnten Steinbruche der Bahn. Er verdient $30 monatlich, seine Gattin verdient durch ihre Kunstfertigkeit ebenfalls Geld und überdies hat Robert zwar nicht unmenschlich viel gelernt, ist aber ein gewandter und anstelliger junger Mann, der es bald weiter bringen wird.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Der Bankier W. Zekeli in Berlin ist wegen großartiger Unterschlagungen verhaftet worden. — Im Regierungsbezirk Potsdam sind gegenwärtig 135 Lehrerstellen unbesetzt, nämlich 24 in Städten und 111 auf dem Lande. — † zu Frankfurt a. O. Stadtrath Moritz Abel. — † zu Neuruppin Rechtsanwalt Alfred Otto von Uklansky.—Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. In Cottbus haben sich der 19jährige Hermann H....., Sohn des Dachdeckermeisters H., und seine 18jährige Geliebte F..... aus Betschau ertränkt, weil der Vater Hermanns hinter das Liebesverhältniß gekommen war und die F. aus dem Dienst gejagt hatte.—In Folge von Unvorsichtigkeit hat sich zu Barnewitz der Gastwirth Wilhelm Schulze erschossen.—In Oberullersdorf ertrank der 16jährige Sohn des Gärtners Lehmann in einem Wassergraben. — In Köpnick wurde eine 63jährige Semmelfrau von einem Hunde angegriffen und zerfleischt, so daß man an dem Wiederaufkommen der alten Frau zweifelt.—Im Goschyschener Walde wurde der Arbeiter Schuppe von einem angeschossenen Keiler angegriffen und lebensgefährlich verletzt.—In der Stephanschen Kohlengrube zu Finsterwalde wurde der Obersteiger E. Schönberger durch Einsturz eines Stollens verschüttet. — In Dabergotz ist das Gehöfte des Bauern Becker niedergebrannt, in Breitebruch eine der beiden dortigen großen Dampfschneidemühlen.

Provinz Ostpreußen.

In Königsberg ist eine Militärpostanstalt eröffnet worden. — Der Gutsbesitzer Rittmeister a. d. Kern zu Neudorf bei Gollup ist bankerott. — Die Zuckerfabrik Hirschfeld am oberländischen Kanal hat den Konkurs angemeldet.—Aus Tilsit ist der Postgehilfe Franz Wiesenberg verschwunden. — Unglücks- und Brandfälle: Auf dem Bahnhof in Goldap stürzte der 54jährige Lehrer Herich aus Kosaken in den Brunnen und ertrank; ferner sind ertrunken in Königsberg der Musiker Lubinski, in Tilsit der Bahnwärter Hoffmann und in dem See bei Ossiek zwei Söhne des Arbeiters Jakob Wedell. Auf dem Rahnauer Felde ist die Arbeiterfrau Link in betrunkenem Zustande erfroren und auf dem Gute Rossen bei Braunsberg stürzte die Scharwerterin Brockmann in die kochende Schlempe und starb in Folge der erlittenen Brandwunden.—Durch Feuer wurden zerstört: zu Regerten das Gehöft der Gutsbesitzerwittwe H., auf Abbau Sanien bei Oletzko die Kowalewski'sche Besitzung, in Szczyballen bei Lötzen das Wohnhaus des Grundbesitzers Rams, wobei dessen elfjähriger Sohn in den Flammen umkam, in Kowno die Fränkel'sche Dampfmühle und in Bartenstein 14 vor dem Königsberger Thor belegene Scheunen.

Provinz Westpreußen.

Vor der Strafkammer zu Danzig stand dieser Tage eine aus sieben jungen Burschen bestehende Diebesbande, deren Hauptmann Drewa erst 24 Jahre alt ist und die als die „Räuberbande von Ohra" lange Zeit ein Schrecken der ganzen Gegend war. Der Hauptmann der Bande wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, seine „Untergebenen" erhielten Strafen von 5 Jahren Zuchthaus bis zu 4 Monaten Gefängniß, die Hehlerin, Zuhälterin des „Hauptmanns", eine solche von 6 Monaten Gefängniß.—Auf seiner Rückfahrt aus Konitz wurde der Besitzer Kiedrowicz aus Bruß in dem Dorfe Menczykal von dem 21jährigen Arbeiter W. mit einer Wagenrunge dergestalt über den Kopf geschlagen, daß er wohl sterben wird.—Wegen Unterschlagung von Pflegegeldern wurde in Marienwerder der Gutsbesitzer Neschke verhaftet. — Im Kreise Stuhm grassirt die Diphtheritis in erschreckender Weise.

Provinz Pommern.

Aus Stettin wird übergroßer Wasserstand gemeldet. — Von der Stettiner Strafkammer ist der berüchtigte Einbrecher Jul. Engler zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.—Die Töpfer Girr'schen Eheleute in Greifenberg sind unter dem Verdachte des Giftmordes verhaftet worden. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle: In Stralsund erschoß sich der 30 Jahre alte Wirthschafts-Inspector Joh. Brockmann aus Utzedel und in Swinemünde erhängte sich der Schmiedemeister Tegge. In Folge von Unglücksfällen verloren ihr Leben: durch Ertrinken in der Ostsee Schiffskapitän Gustav Schmidt aus Anklam, in Greifenberg der Maurer Boneß und die Frau des Schuhmachermeisters Sellin, bei Stettin in der Oder der Arbeiter Rohde und der Armenhäusler Gaß und zu Strussow bei Stolp der Halbbauer Karl Poljin. Zu Gr.-Miltzow wurde der Arbeiter Plötz von einer vom Sturme losgerissenen Scheunenthür erschlagen. In Bast bei Böslin brannten die Gebäude des Gastwirths Obst nieder, auf dem Dominium Ruschitz ein von 4 Familien bewohntes Tagelöhnerhaus und in Stettin bei Stettin das Wohnhaus des Schulzen Bagemühl.

Schleswig-Holstein.

Gestorben zu Kopenhagen der bekannte Schleswiger Viggo v. Holstein-Rathlou, 92 Jahre alt. — Die Getreidefirma Detleff Bett in Altona hat ihre Zahlungen eingestellt. — Selbstmord, Unglücks- und Brandfälle. Durch einen Sprung in den Wasserbrunnen machte in Neumünster die Ehefrau des Zimmerers F. Stölting ihrem Dasein ein Ende. In Altona starb der Zahlmeister Ostermann vom 31. Regiment in Folge Schlaganfalls, auf dem Wege zwischen Süderlügum und Tondern wurde der Bruder des Pächters Sönnichsen vom Hofe Westholm von einem umgestürzten Wagen erschlagen und in einer Mergelgrube ertrank der Landmann Lorenz Paulsen aus Holm. Durch Feuersbrünste wurden in Asche gelegt: zu Elpersbüttel bei Meldorf zwei Wohngewese, zu Melsdorf das Gehöft des Landmanns Broks, in Ruhlow das Gewese des Anbauers Kruse, in Schottsbüll das Haus des Müllers Peter Thomsen und in Uetersen das Lohmühlenetablissement des Fabrikanten Schröder.

Provinz Posen.

In Weißenhöhe wurden die Gebrüder Leszinsky von vier Individuen auf offener Straße angefallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß ihr Leben in Gefahr schwebt.—Unglücks- und Brandfälle: In Czarnikau stürzte bei der Glätte in den Straßen der Handelsmann Viktor Wilczek auf die Straße und starb in Folge der erlittenen Gehirnerschütterung, beim Rohrschneiden in der Obra ertrank der Häusler Wilh. Pietschke aus Schierzig und in der Zuckerfabrik zu Kruschwitz wurde der Arbeiter Paul Baum durch das Getriebe derartig verletzt, daß er alsbald starb. In Althof bei Krone a. Br. brannten Wohnhaus und Scheune des Besitzers Mietz nieder und in Mietschisko das Gehöft des Schweinehändlers Kanopinski.

Germania Garten.
N.-W. Ecke Market u. Noble str.
Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Heinrich Isemann

Pouder's
— reinlicher —
Fleisch-Markt,
18 North Pennsylvania Straße,
222 Ost Washington Straße,
876 Bellefontaine Straße,
und Stand 1 & 3 Ost Market House.
INDIANAPOLIS IND.

Court House
Fleisch-Markt
— von —
Fritz Böttcher,
No. 147 Ost Washington str.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
—Nachfolger des—
Dr. H. C. Pantzer.
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 283.

Dr. H. S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.
Telephonire nach George F. Gorth's Apotheke.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
—Fabrikanten von—
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
No. 226 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianap'l's	*4:26 Vm	*10:45 Vm	*4:55 Nm	*4:00 Nm
Arr. Kans. C'ty	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:33 „	9:57 „	.....
„ Piqua	8:18 „	3:47 „	8:29 „	.....
„ Urbana	9:36 „	4:31 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Nm	.....
„ Steubenville	5:05 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:33 „	.....	8:02 „	.....
„ Mifflinburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Vm	.....	2:35 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:30 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	1:25 Nm	.....	7:50 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Südwest und in dem Union Depot Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. M. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McCrea, Manager, Columbus, Ohio.
E. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent, Chicago, Ill.

Defen
— und —
Ranges.
'Argand,' 'Century'
Aladdin Base-Burners.
Ranges für alle Sorten Heizmaterial.
Zimmer- und Kochöfen in großer Auswahl bei
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eingezogen.
Wechsel und Postanweisungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Marylandstraße.

Mozart-Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste und älteste Lokal in der Stadt
Getränke aller Art, feine kalte Speisen
Sorgfältige Bedienung.
Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.
JOHN BERNHARDT,
Eigenthümer.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Puller Elastoyn und Steffing-Schienen und die modernen Einrichtungen, welche interessante Vorhrte für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man östlich, südlich, westlich oder nördlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. E. Baldwin, General Passagier Agent, Chicago, Ills.

Wir setzen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St